

Der Duft von Lorbeer

22. Juli 2013

Die Sammlung Looser ist erstmals im Kunsthaus Zürich zu sehen.



1. Leuchtender Körperabdruck: Yves Kleins „ANT 37“, um 1960 Foto: Pro

Es ist ein Hauptgewinn: Wenn sich das Kunsthaus Zürich in vier Jahren mit dem Erweiterungsbau des britischen Stararchitekten David Chipperfield in der europäischen Museumslandschaft neu positioniert, hält nicht nur die berühmte Sammlung des Waffenhändlers Emil Bührle Einzug, sondern als Dauerleihgabe auch die Sammlung Hubert Looser, die bislang in einem Mehrfamilienhaus über dem Zürichsee gedieh. Die Sammlung Looser?

Tatsächlich hat man noch wenig von ihr gehört. Nie war sie in der Schweiz zu sehen – kaum mehr als eine raunende Verheißung. Doch wer jetzt Philippe Büttners perfekt inszenierte Vorabschau im Ausstellungssaal des "alten" Kunsthauses sieht, kann nicht anders als beeindruckt sein. Nicht nur, dass dem ohnehin bestens bestückten Kunsthaus interessante Werkgruppen von bislang unterrepräsentierten Künstlern wie Willem de Kooning, John Chamberlain und Ellsworth Kelly zuwachsen: Sinnfällige Dialoge und Korrespondenzen machen die Ausstellung, ganz im Sinne des Sammlers, auch zu einem veritablen Raumkunstwerk: Lucio Fontanas organoide Kugelobjekte vor den strengen Streifenbildern Agnes Martins, Chamberlains poppige Stahlblechskulptur vor einem lockerer geschwungenen Triptychon des späten de Kooning, dessen amorphe Plastiken wiederum spannungsvoll mit den monumentalen Kalligraphien der Pariserin Fabienne Verdier zusammen schwingen. Bei Cy Twombly wiederum findet die Konfrontation im eigenen Werk statt. Da steht eine spröde frühe Leinwandzeichnung einem beinahe barock blühenden Spätwerk gegenüber, und zwischen beiden vermittelt kulturbildhaft eine zart weiße Materialcollage von beinahe klassischer Strenge.